

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Peter Krug: Die evangelisch-lutherische Kirche im Oldenburger
Münsterland im Blick auf das neue Jahrtausend

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Peter Krug

Die evangelisch-lutherische Kirche im Oldenburger Münsterland im Blick auf das neue Jahrtausend

Fast 20.000 Menschen sind in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg von Woche zu Woche haupt-, neben- und ehrenamtlich in kirchlichem oder diakonischem Einsatz für das Gemeinwohl unserer Gesellschaft tätig. Für diesen größtenteils gerne geleisteten Dienst von Männern, Frauen und Jugendlichen können wir gar nicht genug dankbar sein. Die persönliche Begegnung ist meist ein besserer Werbeträger für die Botschaft der Liebe Gottes zu uns Menschen als ein Stapel von Papier. Während in der oldenburgischen Kirche insgesamt die Gemeindegliederzahlen in Folge der demographischen Entwicklung zurückgegangen sind (1987: 539.443, 1996: 492.646), sind die beiden südoldenburgischen Kirchenkreise Cloppenburg und Vechta zahlenmäßig stark gewachsen. Im Kirchenkreis Cloppenburg mit den Kirchengemeinden Cloppenburg, Emstek-Cappeln, Essen, Friesoythe, Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen und Molbergen stieg die Zahl der Gemeindeglieder von 11.532 (1987) auf 19.283 Personen (1996) an. Dem entspricht die Entwicklung im Kirchenkreis Vechta mit den Kirchengemeinden Bakum, Damme, Dinklage, Fladderlohausen, Goldenstedt, Lohne, Neuenkirchen, Steinfeld, Vechta, Visbek und Wulfenau, wo eine Steigerung von 13.541 (1987) auf 20.028 Personen (1996) zu verzeichnen ist. Mittlerweile sind in beiden Kirchenkreisen noch einmal je 200 Gemeindeglieder dazugekommen. Dieses Wachstum ist im Wesentlichen auf den starken Zuzug von Aussiedlern aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion zurückzuführen. Manche Gemeinde ist dadurch um 100% gewachsen. Das ist auf der einen Seite sehr erfreulich, auf der anderen Seite schafft es auch Probleme. Die zugewanderten Gemeindeglieder haben in ihrer alten Heimat meist eine andere politische und religiöse Prägung erhalten. Viele haben erst hier die Religion, die Kirche, den Gottesdienst als tragendes Element ihres Lebens entdeckt.



Andere haben den christlichen Glauben auch unter politisch widrigen Umständen durchgehalten und von Generation zu Generation weiterzugeben versucht. Sie waren eine bestimmte religiöse Sprache und Form im Gottesdienst gewöhnt, die sie in Brüderversammlungen mit Liedern und Ansprachen aus hundert Jahre alten Predigtbüchern pflegten. Die oldenburgische Kirche hat auf diese Herausforderung reagiert. In vier Gemeinden sind durch die Synode neue Pfarrstellen (50%) errichtet worden. Es werden Glaubenskurse zur Vorbereitung der Taufe bzw. Konfirmation von Erwachsenen angeboten. Vielen der Teilnehmer fehlt es nicht an Glauben, wohl aber an Wissen über den Glauben und vor allem auch an Wissen über die Strukturen unserer Volkskirche. Neben den Pastorinnen und Pastoren vor Ort halten speziell für die Aussiedlerarbeit beauftragte Pastoren Kontakt zu den Neubürgern. Dabei ist der Dienst von Pastor Pister, der selbst Aussiedler ist, eine wertvolle Hilfe für das stetige Zusammenwachsen von Christen mit unterschiedlicher Lebens- und Glaubensgeschichte. Die Integration der Schwestern und Brüder aus dem Osten ist auf einem guten Weg, sie wird gefördert durch eine zunehmende Akzeptanz seitens der einheimischen Gemeindeglieder. In dem Maße, wie Sprachbarrieren abgebaut werden, kann der Dialog über unsere christliche Kirche in der Zukunft vertieft werden. Die beiden Herren Kreispfarrer Löwensen (Cloppenburg) und Kreispfarrer Möllmann (Vechta) bemühen sich mit ihrer Pfarrerschaft um Brückenschläge innerhalb der Gemeinden und zwischen Kirche und Kommune.

Zur römisch-katholischen Kirche, die im öffentlichen Leben des Oldenburger Münsterlandes nach wie vor eine große Rolle spielt, bestehen seitens der evangelischen Gemeinden gute und vertrauensvolle Kontakte. Die Einrichtung der gemeinsamen kirchlichen Trauungen vor beinahe 30 Jahren hat sich segensreich ausgewirkt. Bei Einweihungen, Jahresfesten und Jubiläen wird die Anwesenheit der Geistlichen erwartet. Viele Schulgottesdienste werden selbstverständlich ökumenisch gestaltet.

An sozialen Einrichtungen im Kirchenkreis Vechta sind das Diakonische Werk, die Jugendwerkstatt in Damme sowie als Einrichtung der Kinder- und Jugendpflege das Johannesstift in Vechta zu nennen. In Cloppenburg läuft unter der Federführung des Diakonischen Werkes das Projekt eines integrativen Kindergartens an, in dem behinderte

und nichtbehinderte Kinder gleichzeitig betreut werden. Auch an der Integrationsarbeit mit Aussiedlern sind die Diakonischen Werke stark beteiligt. Im Jahre 1997 wurde im Bundeswettbewerb „Vorbildliche Integration von Aussiedlern in der Bundesrepublik Deutschland“ eine Goldmedaille gewonnen.

Im Jahre 1998 konnte ein besonderes Jubiläum gefeiert werden: Das „Schwedenheim“ in Cloppenburg bestand 50 Jahre. Pfarrer i. R. Gerhard Bergner hielt einen Vortrag mit dem Titel „Ein Brief Christi an Cloppenburg“, in dem er die überzeugende Hilfe der Britta Holmström hervorhob, die gegen alle Widerstände deutschen Menschen entgegenkam und Mut zu einem neuen Anfang machte.

Obwohl auf fast allen kirchlichen Arbeitsgebieten wegen der finanziellen Entwicklung gespart werden muß, bemüht sich die oldenburgische Kirche dennoch um eine verstärkte Investition im Bereich der Arbeit an Kindern und Jugendlichen. Wir wissen, daß in vielen evangelischen Haushalten eine christliche Erziehung im notwendigen Maße kaum noch oder nicht mehr stattfindet. Wir nehmen darum die Pflicht jeder Gemeinde ernst, „die Sorge für die christliche Erziehung und Unterweisung der Jugend, die Schaffung und Erhaltung von Einrichtungen für die Förderung der Jugend im christlichen Leben und Denken, die Unterstützung der evangelischen Jugendarbeit wahrzunehmen.“ (Kirchenordnung, Art. 25)

Im Jahre 1999 gedenkt die oldenburgische Kirche ihres Kirchenverfassungsgesetzes, das vor 150 Jahren beschlossen wurde. Während sich die Kirchenordnungen von 1573 und 1725 vor allem als Regelungen des Gottesdienstes und des Lebens in den Städten und Dörfern verstanden, entwickelte die damalige Kirchenverfassung neue Kriterien für den Aufbau der Kirchengemeinden, Kirchenkreise und der „Landesgemeinde“ (Landeskirche). Leitender Gesichtspunkt war das Verständnis der Gemeinde vom Priestertum aller Gläubigen.

Vieles hat sich seitdem verändert und weiterentwickelt. Die evangelische Kirche als gesellschaftlich relevante Größe hat zum Teil in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche und den Freikirchen ganz neue Angebote für Menschen in seelischer und leiblicher Not aufgebaut. Wer möchte die Dienste der Telefonseelsorge, der Grünen Damen in den Krankenhäusern, der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Hospizen für sterbende Menschen und in der sich strukturierenden Notfallseelsorge missen?

Am 2. April 2000 finden die nächsten Gemeindegemeinderatswahlen statt. Für 6 Jahre werden dann Männer und Frauen gewählt, um Verantwortung für die Fahrt des Schiffes, das sich Gemeinde nennt, im neuen Jahrhundert zu übernehmen. Das Motto dieser Gemeindegemeinderatswahl in vier evangelischen Kirchen Niedersachsens lautet: „Evangelisch aus gutem Grund!“ Das ist keine antiökumenische Parole, sondern der Versuch, das evangelische Christsein bewußt auf das Evangelium Jesu Christi zu gründen und von dort her einen verantwortlichen Beitrag für Frieden und Gerechtigkeit auch zu Beginn eines neuen Jahrtausends für unser Volk in einem vereinten Europa und darüber hinaus zu leisten - mit den Kirchenkreisen Cloppenburg und Vechta im Oldenburger Münsterland.

Wilfried Hagemann

Die römisch-katholische Kirche im Oldenburger Münsterland im Blick auf das neue Jahrtausend

Bestandsaufnahme

Der Glaube an Gott prägt Familien und Öffentlichkeit

Die Kirche als „Das von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes her geeinte Volk“ (II. Vatikanisches Konzil, *Lumen gentium* 4, Cyprian-Zitat) ist in den Dörfern und Städten des Oldenburger Münsterlandes deutlich präsent. Die für unser Land typischen Wegkreuze und religiösen Bildstöcke, zu denen sich auch in jüngster Zeit neu errichtete gesellen, und die Kirchen mit ihren Glocken, Fahnen und Prozessionen sind unübersehbar und unüberhörbar. Der Glaube an Gott prägt das Leben der Familien bis weit in die Öffentlichkeit hinein. Bemerkenswert ist, auch wenn Statistiken nur zählbares Leben wiedergeben, ein Blick in die Gottesdienstbesucherstatistik, deren Aussagekraft noch steigt, wenn die Zahlen des Oldenburger Münsterlandes mit den Durchschnittszahlen des Bistums Münster oder gar der katholischen Kirche in ganz Deutschland verglichen werden. Kurz